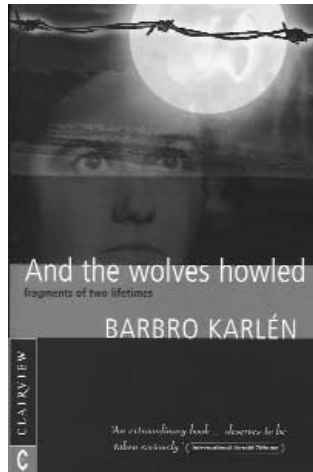


«Jeder von uns trägt einen höheren Geist in sich»

Ein Interview mit Barbro Karlén



Im April dieses Jahres kam die englische Fassung von Barbro Karléns Buch «... und die Wölfe heulten» heraus (Clairview Books, London). Karlén beschreibt in diesem Buch bekanntlich u.a. reinkarnatorisch aufgefasste Erinnerungen an das Anne-Frank-Dasein, was zu starken Kontroversen Anlass gab.

Während der Buch-Vernissage in London gab sie Radio-, Fernseh- und Zeitungsinterviews. Ein besonders aufschlussreiches Interview führte Tom Raines, Redakteur der englischen Zeitschrift **New View** mit der Autorin.

Eine deutsche Fassung (durch Hans-Jürgen Bracker) erschien im Septemberheft der Zeitschrift **Novalis**.

Wir danken Tom Raines und der Novalis-Redaktion für die freundliche Genehmigung, dieses Interview auch den **Europäer**-Lesern zugänglich zu machen.

Die Übersetzung wurde für die Europäer-Fassung an wenigen Stellen leicht modifiziert und kommentiert. Bemerkungen zwischen [] durch **Novalis**, Anmerkungen durch **Europäer**.

Barbro Karlén tritt während der Basler Psi-Tage (auf denen ihr Auftritt abgesagt wurde, siehe Jg. 4, Nr.11) am 24. November im Rahmen einer Podiumsdiskussion im **Gundelinger-Casino in Basel** auf (siehe Veranstaltungshinweis auf S.10)

Die Redaktion

Viele Jahre, bevor Sie Ihr Buch schrieben, haben Sie sich entschlossen, nicht über Ihre Erfahrungen zu sprechen. Befürchteten Sie, missverstanden zu werden?

Damals wusste ich noch nicht, wie wichtig es war, mutig genug zu sein, meine Geschichte zu erzählen. Ich dachte, dass ich die Leute vielleicht damit schockieren würde. Auch hätten sich die noch lebenden Verwandten Anne Franks ja möglicherweise verletzt fühlen können¹.

Ich konnte nicht sehen, was daran gut sein sollte, diese Dinge offen in die Welt zu setzen. Ich betrachtete es nicht als meine Aufgabe, darüber zu sprechen. Ich war niedergeschlagen von allem, was ich in Schweden durchzumachen gehabt hatte, und wollte mich nicht zu-sätzlichen Angriffen aussetzen. [Barbro Karlén wurde in der schwedischen Presse der grausamen Behandlung ihrer Pferde bezichtigt.] Als ich klein war, war es ganz natürlich, über meine Erinnerungen zu sprechen, aber als ich älter wurde, merkte ich, dass ich doch lieber nicht davon sprechen sollte; meine Eltern waren sehr verstört darüber, sie glaubten nicht an Reinkarnation. Ich erkannte, dass es besser war, zu schweigen. Da die Träume nicht aufhörten, hatte ich meine Erinnerungen aber immer noch; ich wollte sie irgendwie loswerden; so begann ich zu schreiben. Man «entdeckte» mich, und innerhalb von fünf Jahren erschienen zehn Bücher. Ich schrieb jedoch nie über meine Erinnerungen in Bezug auf Anne Frank, sehr wohl aber über Reinkarnation, die ich auf verschiedene Weise in meine Geschichten einflocht.²

Ich war acht oder neun Jahre alt, als meine Lehrerin in der Schule von Anne Frank zu erzählen begann. Ich war höchst erstaunt, wie sie mir etwas erzählen konnte, was ich schon mein ganzes Leben lang gekannt hatte. Ich hörte die Geschichte und begriff, dass Anne Frank eine berühmte Person war, die dieses Tagebuch geschrieben hatte. Als meine Lehrerin über Anne Franks Leben sprach, wußte ich, dass manches stimmte, manch anderem aber konnte ich nicht zustimmen. Ich konnte mich jedoch nie melden und etwas dazu sagen, ich musste einfach stumm dasitzen. Ich wollte nur alles vergessen und nicht darüber sprechen. Ich war froh, dass ich meine Schriftstellerei hatte.

Gab es jemals eine Zeit, in der Sie nicht von Reinkarnation überzeugt waren?

Nein, das hätte so etwas wie die Verleugnung meiner Kindheit bedeutet. In der Kindheit waren meine Erinnerungen an die Geschehnisse und den Terror, den Anne Frank durchgemacht hat, ganz klar und deutlich, sowohl in Träumen als auch im Alltag.

Haben Sie das Gefühl, dass es in Ihrem Innern zwei Persönlichkeiten gibt?

Nein. Es ist eher so, dass ich als Kind das Gefühl hatte, in zwei Welten zu leben. Jede Nacht hatte ich diese fürchterlichen Träume und wachte schreiend und voller

Angst auf. Im Wachen war ich dann in einem sicheren Zuhause mit liebenden Eltern, wo alles in Ordnung war. Die Träume und Erinnerungen – das war die eine Welt, mein Leben als Barbro eine andere. Das war ein großes Durcheinander für mich.

Hatten Sie auch tagsüber irgendwelche Erlebnisse, etwa Bewusstseinsblitze, die Sie in eine andere Welt führten?

Nein. Nur einmal, als ich mit 10 Jahren zum Anne Frank-Haus in Amsterdam kam. *[Als Barbro Karlén zehn Jahre alt war, reiste sie mit ihren Eltern u.a. nach Amsterdam. Zu deren Erstaunen war das Kind imstande, sie zur Straße und zum Haus zu führen, wo Anne Frank gelebt hatte, und es stellte sogleich gewisse Veränderungen an der Treppe fest.]*³ Aber seither habe ich keine vergleichbaren Erlebnisse gehabt, außer in meinen Träumen. Als ich etwa fünfzehn war, begannen die Träume allmählich abzuklingen und wurden unbestimmter. Langsam ließen sie mich los, wofür ich sehr dankbar und froh war. Ich konnte nun mein eigenes Leben leben. Das Schreiben, das eine große Hilfe für mich gewesen war als Mittel, mich auszudrücken, begann auch etwas nachzulassen. Es hörte nicht ganz auf, trat aber mehr in den Hintergrund.



Barbro Karlén beim Polizei-Dressurreiten, Ende der 80er Jahre

In Ihrem Buch erwähnen Sie starke Erinnerungen an uniformierte Männer, die Sie als Anne Frank wegzerren, und dass Sie aus dem Grund Polizistin werden wollten, um diese Angst vor Uniformen loszuwerden. Sie wollten also Ihrer Angst bewusst entgegentreten?

Ja. Als Kind konnte ich mich ja hinter meiner Mutter verstecken, aber als Erwachsene stellte ich fest, dass ich vor der Polizei immer noch die Flucht ergreifen und davonlaufen wollte, etwa bei einer Führerscheinkontrolle. Ich bekam diese Phobie nicht in den Griff. Eine Lösung sah ich darin, selber Polizistin zu werden. Es war eines der entsetzlichsten Erlebnisse meines Lebens, als ich zum ersten Mal eine Uniform anzog. Ich habe das in meinem Buch damit verglichen, dass man über jemanden, der Angst vor Spinnen hat, einen ganzen Eimer voller Spinnen ausschüttet, die dann über ihn krabbeln, in sein Haar, in seinen Mund, überallhin, so dass er sie nicht mehr los werden kann. Das ist das Gefühl, das ich empfand. Ich war voller Entsetzen, doch ich überstand das Ganze. Die Sache erfüllte ihren Zweck, und nach einer Weile war die Phobie vergessen.

War das der einzige Grund, Polizistin zu werden?

Ich hatte drei Motive. Die Angst vor Uniformen war das eine, doch zweitens ging ich zur berittenen Polizei, und als Reiterin war es für mich herrlich, für etwas bezahlt zu werden, an dem ich sowieso große Freude hatte. Und drittens war ich zu dieser Zeit alleinerziehende Mutter ohne ausreichendes Einkommen und brauchte einfach eine Anstellung.

Warum waren Pferde so wichtig für Sie?

Wahrscheinlich, weil ich als Kind so einsam war. Ich mochte zwar alle Tiere, aber es gibt eine besondere, unvergleichliche Verständigung zwischen Reiter und Pferd. Es war eine Hilfe für mich, auf so einem Geschöpf reiten zu können. Es gibt so etwas wie Gedankenübertragung zwischen Pferd und Reiter.

Half Ihnen dieses Einvernehmen mit einem Pferd irgendwie, sich von den Schrecken Ihrer Erinnerungen an Anne Frank zu befreien?

Wenn ich reite, kommt es mir so vor, als ob ich alles um mich herum vergessen könnte, und solche Momente sind ähnlich einer Meditation – alle Gedanken verschwinden aus dem Bewußtsein –, das ist für mich etwas Wundervolles.

Im Buch beschreiben Sie eine Rufmordkampagne durch die Presse und bestimmte Menschen. Sie wurden beschuldigt, Ihre Pferde misshandelt zu haben. Das Buch endet, ohne zu

sagen, ob Ihre Bemühungen, Ihren Ruf vor Gericht wiederherzustellen, erfolgreich waren. Gibt es da inzwischen ein Ergebnis?

Ich beabsichtige, eine Fortsetzung von «...und die Wölfe heulten» zu schreiben, und darin zu erzählen, was weiter geschah. Auch möchte ich versuchen, meine Gedanken über Reinkarnation näher zu beschreiben, wie auch den Grund, warum ich das vorliegende Buch geschrieben hatte, und die Theorie darüber, warum ich imstande war, überhaupt Erinnerungen an Anne Frank zu haben. Was die rechtliche Auseinandersetzung betrifft, so hat es sich als sehr schwierig herausgestellt, einen Prozess durch alle Instanzen zu einem Abschluss zu bringen. Viele Hindernisse tauchten auf. Gerechtigkeit scheint nur auf langem Wege erreichbar zu sein. Zuletzt habe ich mich an das Oberste Gericht gewendet. Es dau-

erte mehr als eineinhalb Jahre, einen Verhandlungstermin zu bekommen. Dann, zwei Wochen vor der Verhandlung, sagte einer der Zeugen meiner Prozessgegner, eine Journalistin, dass sie nicht kommen könnte, da sie in New York sei. Also wurde die Verhandlung vertagt; es wurde ein neuer Termin angesetzt ... und auch dieser wurde wiederum vertagt. Schließlich bekam ich die offizielle Mitteilung, dass einer der Kläger, eine Frau, inzwischen geisteskrank geworden sei, so dass die Verhandlung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Es ist wie ein Kampf gegen Schatten. Auch wenn es für mich wichtig bleibt, Gerechtigkeit zu bekommen, habe ich das Gefühl, dass das Schreiben des Buches und das Erzählen meiner Geschichte mir auf andere Weise Gerechtigkeit verleiht, egal, was das Gericht letztlich entscheidet. Ich empfinde keine Bedrohung mehr, ich fühle,

THE EXPRESS, THURSDAY, MARCH 28, 2000

DIARIST'S ALTER EGO TELLS HER EXTRAORDINARY STORY

My life of torment as a reincarnation of Anne Frank

FROM DENNIS EISENBERG
IN STOCKHOLM

A WOMAN who claims to be the reincarnation of Anne Frank has finally broken her silence after a lifetime of torment reliving the ordeal of the young Jewish diarist who hid from the Nazis in the Second World War.

Barbro Karlén's secret was first accepted by her parents when she was 10 years old. Eight years before, when she had barely begun to speak, their daughter had first insisted: "I have another name. It's Anne Frank. I want to go home."

When the Karlén family travelled from their Gothenburg home in Sweden to Amsterdam, scene of Anne's hiding place, she immediately declared: "I feel I'm at home here." Next morning the family visited the house where the Frank family hid until they were sent to Bergen-Belsen concentration camp, where Anne died of typhus.

Instead of the address, Barbro's father was about to hand a taxi, when his daughter told him: "I know exactly where the house is. We can easily walk there. It's not very far."

Barbro told The Express: "I recognised the house immediately although I had never seen any pictures of it before. I knew in my heart and my soul that this was the house I had lived in."

That was 33 years ago. After a lifetime in which Barbro has relived the horror of Anne's deportation to a concentration camp she has written a book about her amazing double life. The Wolves Howled:



HORROR SHARED: Barbro, far right, has believed since she was a child, right that she was reliving the life of Anne Frank, left



Fragments of Two Lifetimes is published in Britain next month.

Barbro, 43, says the first time her parents accepted that she was the reincarnation of Anne Frank was when they followed her into the tiny secret annex where the Frank family had hidden. Barbro cried out in anguish when pictures of Hollywood stars Anne had put on the walls were gone. A guide confirmed to her parents that they had been taken away for framing.

"It was at that moment that I saw from the looks on the faces of my parents that both of them finally believed me totally that I had not been fantasising," she said.

"My father told me, 'I know that we have never taken you to Amsterdam. None of us have even seen a photograph of this house. It must have been in a different life

that you were here. There can be no other explanation."

But the experience was overwhelming for Barbro, who "grew increasingly terrified. My whole body was shaking and the tears were pouring down my face".

SHE added: "I just had to get out of that house. As I came down the stairs I sensed that a man in a green uniform was going to try and kill me. For the last 30 years of my life, I saw that uniformed man again and again in my nightmares." Barbro is convinced she had sensed the stoic-trooper who took Anne off to Helzen.

When she was four, her mother took her to a psychiatrist who said: "She's perfectly normal. She will grow out of it." But the similarities

with the gifted young Dutch writer are uncanny. When Barbro was 11 a family friend chanced to walk into her bedroom when she was at school and was astonished to find manuscripts scattered on chairs.

Barbro had written short stories, essays, poems and philosophic dissertations dealing with life and death. She was hailed as a child prodigy and hit the bestseller lists in Sweden. But she stayed silent about her reincarnation belief and joined the police "to try to cure myself of the phobias of uniforms".

Four years ago she quit. "It was at this stage that all my half-suppressed life as being Anne Frank suddenly crashed through into my conscious thoughts again," she said. "My dreams of what happened to her in the concentration camp grew ever more vivid." It was

Barbro's realisation "that I had been given the gift of writing as Anne Frank had been so 'blessed' that helped her cope. 'I knew I had to write down every single thing which happened,'" she said.

"Having completed the book I have finally found peace and accept my situation as a fact of life. I felt I had to write and tell the world about the evil of the slaughter of the Jews in the Holocaust. As Barbro Karlén I was given the chance of doing something about it, which I wasn't able to do in my past life.

"The purpose of the book was not to try to prove that I was Anne Frank nor to ask if you believe in reincarnation.

"It is to pass on the message which has taken me over 40 years to understand. To appreciate the awe and profundity of life."

dass mir die Kläger nichts mehr anhaben können.

Welche Gedanken möchten Sie der Welt mit einem neuen Buch, in dem es um Reinkarnation geht, mitteilen?

Das Motiv, das gegenwärtige Buch zu schreiben, war nicht, zu beweisen, dass ich Anne Frank gewesen war; es gibt gar keinen Anlass, so etwas zu versuchen. Dennoch konnte ich dieses Buch nicht schreiben, ohne über meine Erinnerungen zu sprechen. Es wäre mir viel lieber gewesen, wenn ich mich an ein anderes Leben erinnert hätte und nicht an das einer berühmten Person. Wichtig war mir aber in erster Linie, über den Zusammenhang, der zwischen den verschiedenen Leben besteht, zu schreiben. In diesem Leben leidet jemand vielleicht an Dingen, die in seinem Leben geschehen sind. Wenn ich nun wenigstens einen kleinen Keim in die Herzen oder Köpfe setzen kann, der spricht: «Vielleicht habe ich deshalb solche Probleme mit dem oder jenem, oder vielleicht geschieht mir gerade dies aufgrund dessen, was mir in einem früheren Leben zugestoßen ist; oder weil ich von dem, was mir jetzt zustößt, etwas lernen soll, damit ich mit etwas fertig werden kann, was mir in einem künftigen Leben begegnen wird» – dann kann das vielleicht Menschen helfen, die ein schweres Schicksal haben. Es gibt heute Menschen, die medikamentös behandelt werden oder in Krankenhäusern eingeschlossen sind, weil sie an Verhaltensstörungen leiden, die vielleicht geheilt werden könnten, wenn sie von der Möglichkeit der Reinkarnation wüssten. Ich halte es für wichtig, dass sich die Menschen mit der Frage der Reinkarnation offen auseinandersetzen. Es kann sein, dass Reinkarnation in Zukunft, vielleicht schon in der nächsten Zukunft, nicht mehr als Phantasterei erscheint, sondern als eine Tatsache; und stellen Sie sich vor, wie das die Welt verändern würde! Wenn etwa die führenden Politiker der Welt begreifen würden, dass das, was sie tun, nicht nur Auswirkungen für die nächste Generation hat, sondern dass sie eines Tages zurückkommen müssen und dann mit den Folgen ihrer Handlungen konfrontiert sein werden.

In Ihrem Buch erwähnen Sie zwei Erlebnisse, die etwa dreißig Jahre auseinanderliegen. Beide Male waren Sie an einem Strand und blickten aufs Meer. Beim ersten Mal waren Sie noch ein Kind und erlebten einen überirdischen Augenblick,



Barbro Karlén, Mai 1998

in dem Sie die Liebe, den Frieden und die Vereinigung mit allem erlebten, und dann eine Sehnsucht in sich spürten, jemanden zu haben, dem Sie Ihre belastenden Erinnerungen und Erlebnisse mitteilen könnten. Sie schreiben, dass Sie dann Fußspuren «sahen», die durch den Sand gingen; Sie folgten ihnen und kamen in die Sphäre dieses «Wanderers». Dieses Wesen, das nun vor Ihnen stand, verkörperte «alles, was Sie gesucht hatten», und es sagte zu Ihnen: «Vielleicht werden mich nicht immer Menschaugen sehen können, wenn ich Dir nahe, doch werde ich in allen Dingen stets in dir oder um dich sein.»⁴ Als Sie die normale Welt dann wieder wachbewusst erlebten, war dieser Wan-

derer Ihren Blicken entschwunden. Gegen Ende des Buches beschreiben Sie ein zweites Erlebnis.⁵ Durch den anscheinend vergeblichen Kampf um Ihr Ansehen und die Wiedererlangung eines lebenswerten Lebens [Barbro Karlén hatte während dieser Zeit vieles verloren, und die schrecklichen Träume von dem, was ihr als Anne Frank geschehen war, waren wiedergekehrt] sind Sie am Ende Ihrer Kräfte; Sie sind wieder am Meer und denken zurück an den «Wanderer»; über die Jahre hatten Sie die Erinnerung daran bewahrt, wie Sie seinen Fußspuren gefolgt und ihm begegnet waren. Sie fahren fort zu beschreiben, wie Sie dann am Strand wieder nach dieser Nähe und Vollkommenheit suchten. Sie schildern, wie der Sonnenuntergang und die Schönheit der Natur und ihrer Geschöpfe in der Abenddämmerung Ihnen die Gnade des Friedens brachten und neue Kraft zum Weiterleben. Aus diesem Erlebnis kam der Entschluss, das Buch zu schreiben. Können Sie darüber mehr sagen?

Am Ende des Buches spreche ich darüber, wie ich an den Strand gehe und ein Stück von Gott in mir finde. Aber dann begannen die Träume abermals. Während sie jedoch vorher schrecklich waren, brachten sie mir nunmehr Frieden. In den Träumen gab es einen Raum, der immer mit besonderem Schrecken verbunden war, weil ich darin eingesperrt war; aber jetzt fühlte ich, dass ich ihn verlassen konnte, wann immer ich wollte. In meinen Träumen sah ich mich in diesem Raum dieses Buch schreiben. Ich blickte mir über die Schultern, als Anne Frank. Das Bild änderte sich immer wieder: manchmal war es Anne Frank, über deren Schulter ich blickte und manchmal war ich es selber, so wie ich in diesem Leben aussehe. Das war das allererste Mal, dass ich mich selbst [als Barbro Karlén, TM.] von außen «sah». Es war, als wenn ich mein höheres Selbst wäre und mir über die

Schulter sähe. In den früheren Erinnerungen war ich immer «drinnen», und die Ereignisse stießen mir zu. Hier schaute ich, wie ein Beobachter, von außen zu.

War das der erste Traum nach dem Gang zum Strand?

Ja.

War das Strand-Erlebnis in der Kindheit etwas, was man als Christus-Erlebnis bezeichnen könnte?

Ich würde sagen, es war der «Christus»; vielleicht deshalb, weil ich in einem «christlichen», aber nicht eigentlich religiösen Elternhaus aufgewachsen bin. Wie ich es benenne, tut aber nichts zur Sache – es ist die Kraft des Geistes, der Gott ist. Nach dem zweiten Erlebnis am Strand, als die Träume wieder begannen, «las» ich das Buch – über «meine» Schulter blickend –, wie es im Traum geschrieben wurde. Und wenn ich morgens aufwachte, war mein Kopf voller Sätze, und alle diese Worte musste ich niederschreiben.

Schrieben Sie genau das, was Sie in Ihrem Traum «gelesen haben»?

Meiner Empfindung nach schrieb ich exakt, was ich in meinen Träumen durchgemacht hatte. Es waren so

viele Worte, die aus der Feder herauswollten. Ich schrieb in der Ich-Form, und nachdem ich einige Kapitel geschrieben hatte, kam mir alles wieder so nahe – es füllte irgendwie mein ganzes Leben aus –, dass ich für eine Weile aufhörte und einen anderen Weg suchte, damit fertig zu werden. Dann beschloss ich, das Buch so zu schreiben, als ob es von einer anderen Person handelte [die Hauptfigur des Buches heißt Sara]; das gab allem etwas mehr Distanz.

Demnach schrieben Sie das Buch also genauso, wie Sie im Traum wahrnahmen: sozusagen aus der Perspektive des Blicks «über die Schulter».

Ja, so habe ich es noch gar nicht gesehen, aber es stimmt.

Hatten Sie andere deutliche geistige Erlebnisse in Ihrem Leben?

Nein, und ich erinnere mich auch an keine anderen früheren «Leben». Als Kind allerdings konnte ich manchmal eine Gefahr voraussehen, ein Ereignis, bevor es geschah. Das tauchte zwar selten auf, aber wenn das auftrat, dann mit großer Klarheit.

Hörten die Menschen auf Ihre Warnungen?

Ja; ich war damals zehn oder elf Jahre alt. Es geschah nur einige wenige Male.

Was ist Ihre früheste Erinnerung?

Als ich, etwa 4 1/2-jährig, auf den Schultern meines Vaters ritt.

Im Buch berichten Sie, dass Sie mit zwei Jahren Ihrer Mutter erzählten, Sie hießen nicht Barbro, sondern Anne ...

Davon hat sie mir erst viel später erzählt. Als ich klein war, nahmen meine Eltern nicht ernst, was ich sagte. Aber nach dem Besuch in Amsterdam und im Anne Frank-Haus war meine Mutter überzeugt, mein Vater auch – obwohl er völlig gegen Reinkarnation war. Er wollte immer noch nichts davon wissen. Er glaubte mir zwar, aber er sagte, ich müsse der einzige reinkarnierte Mensch sein. Er wollte diese Wahrheit nicht akzeptieren.

Hat er jemals seine Einstellung geändert?

Gegen Ende seines Lebens kam er dem Reinkarnationsgedanken näher.

Haben Sie sich durch den Tod Ihrer Mutter im vergangenen Jahr innerlich verändert?

Es war ein tiefes Trauma für mich. Ich hatte immer Angst vor ihrem Tod, wir standen uns sehr nahe. Nach

VERANSTALTUNG

«Reinkarnation und Holocaust»

Fakten, Fragen, Perspektiven

Autorenlesung mit Podiumsdiskussion

Die Autorinnen:

Barbro Karlén und **Lena-Marie Broman**

Das Podium:

Lena-Marie Broman (Schriftstellerin)

Ronald Goldberger (Journalist)

Barbro Karlén (Schriftstellerin)

Thomas Meyer (Schriftsteller/Verleger)

Jan Erik Sigdell (Reinkarnationstherapeut)

Moderation:

Valentin Wember (Konfliktberater)

Kurze Lesung aus Werken von Barbro Karlén und aus dem Reinkarnationsbericht *Jene, die ich liebte* von Lena-Marie Broman.

Anschließend Podiumsdiskussion

Freitag, 24. November 2000, 20.30 Uhr

Gundeldinger-Casino Basel, Festsaal

(Nähe Bahnhof SBB, Tram Nr. 16 oder 15)

Vorverkauf: Musikhaus au concert, Tel. 061 272 11 76

Abendkasse: Fr. 20.– / 15.– (AHV/Studenten)

PERSEUS VERLAG BASEL



Barbro Karlén

In Schweden seinerzeit eine Sensation, schrieb das «Wunderkind» Barbro Karlén (geb. 1954) bereits mit sieben Jahren aus nächtlichen Inspirationen heraus erste Gedichte. Als sie zwölf war, erschien ihr erstes Buch, dem in kurzem Abstand eine Anzahl weiterer Bücher folgten.



Der Mensch auf Erden
Gedichte und Prosa

Barbro Karlén war zwölf Jahre alt, als dieses Buch in Schweden erstmals publiziert wurde. Es war durch alle Schichten der Bevölkerung ein durchschlagender Erfolg und erreichte binnen weniger Jahre eine Auflage von 100'000 Exemplaren.

108 S., brosch., SFR 26.– / DM 26.– / ÖS 210.–,
ISBN 3-907564-20-0



Eine Weile im Blumenreich

Der Leser wird im Laufe der Lektüre mehr und mehr selbst ins Gespräch gezogen, u. a. über die Unsterblichkeit der Seele und die Reinkarnation des Ich, die menschliche Freiheit und anderes mehr; und er erfährt auch von den «Gegenbildern», die jede Erdentat jenseit der großen Weltengrenzen in der «anderen» Welt hervorruft.

Ein Buch für Leserinnen und Leser, die nach dem Sinn des Lebens fragen.

2. Auflage, 110 S., brosch., SFR 29.– / DM 29.– / ÖS 250.–,
ISBN 3-907564-14-6

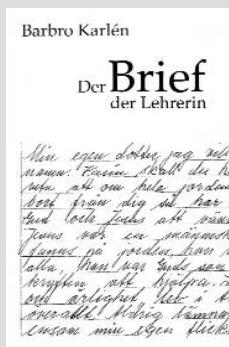
Alle Bücher sowie das **Gesamtverzeichnis** sind über den Buchhandel beziehbar. Beachten Sie auch unsere **Internet-Seiten** unter «<http://www.perseus.ch>».



Als der Sturm kam

Eine apokalyptische Erzählung über die drohende Zerstörung von Mensch und Erde – und wie sie noch im letzten Augenblick abgewendet werden kann.

112 S., brosch., SFR 29.– / DM 29.– / ÖS 50.–,
ISBN 3-907564-18-9

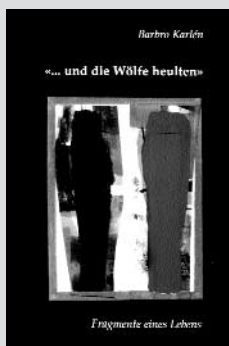


Der Brief der Lehrerin

Barbro Karléns dramatische Geschichte um die Auseinandersetzung zweier Welten, am Beispiel zweier Lehrerinnen. Eine tief poetische Erzählung auch über das Leben vor und nach dem Tode.

Der tragische Tod der einen Lehrerin, der engelhaften, herzenguten Karin, bringt die geistige Neugeburt der anderen mit sich.

2. Auflage, 115 S., brosch., SFR 27.– / DM 29.– / ÖS 235.–,
ISBN 3-907564-13-8



«... und die Wölfe heulten»
Fragmente eines Lebens

Die heute 46jährige Schwedin berichtet in diesem Buch in vielen Einzelheiten von ihrem Anne-Frank-Dasein. Die dramatische Geschichte einer Verfolgung. Über die Grenzen von Tod und Geburt hinaus. Und die Geschichte eines Urvertrauens in das Schicksal und in das Gute im Inneren des Menschen.

3. Auflage, 238 S., brosch., 16 Abb., SFR 36.– / DM 38.– / ÖS 275.–,
ISBN 3-907564-25-1

«Der Zweck dieses Buches war nicht der Versuch, zu beweisen, dass ich Anne Frank war noch zu fragen, ob man an Reinkarnation glaubt. Es sollte einfach die Botschaft weitergeben, die ich nach 40 Jahren verstehen konnte: die erhabene Größe und Tiefe des Lebens schätzen zu lernen.»

Barbro Karlén in *The Jerusalem Post*

Dieses Buch verdient es, ernst genommen zu werden.

International Herald Tribune

(...) hat eine emotionale Debatte ausgelöst.

Facts

Die vorweggenommene Empörung beruht vor allem auf einem Missverständnis ...

Der Bund

dem Erlebnis im Anne Frank-Haus war es, als teilten wir ein Geheimnis. Ich bin außerdem ein Einzelkind. Sie war sechsunddreißig und schon zehn Jahre verheiratet, als ich geboren wurde. Sie war immer für mich da. In ihren letzten Lebensjahren verschlimmerte sich ihre Krankheit zunehmend, und so gewöhnte ich mich allmählich an den Gedanken ihres Scheidens. Zuletzt kam sie aus dem Krankenhaus, und ich pflegte sie zuhause, das wollten wir beide so. Nach ihrem Tod spürte ich ihre Nähe ganz deutlich, sie war mir irgendwie noch näher, als während sie noch lebte. Ich spüre, dass sie mir jetzt, da sie von ihrem Körper befreit ist, wirklich hilft. Daraus schöpfe ich viel Kraft.

Wie ist Ihr Traumleben jetzt?

Zum Glück ganz normal!

Gibt es eine Frage, die Sie noch gefragt werden möchten?

Ja, eine Frage wäre: Was möchte ich mit dem Buch und durch Interviews in der Presse erreichen? Warum tue ich das? Manche Leute denken vielleicht, ich mache das, um berühmt und reich zu werden etc. Aber ich suche kein Berühmtsein. Das hatte ich als Kind durch meine Bücher zur Genüge, und ich hasste es. Inzwischen aber habe ich bemerkt, dass ich durch meine Bekanntheit in der Lage bin, mein Anliegen einer größeren Öffentlichkeit mitzuteilen. Und es ist wichtig, dass die Menschen zuhören, denn ich will über Reinkarnation sprechen. Wenn ich über die Menschen heute und das neue Jahrtausend nachdenke, dann habe ich den Eindruck, dass die Menschen mehr und mehr den Geist verlieren, den sie in sich haben – ihre Verbindung zur Natur, zu Gott und zu sich selbst. Ich glaube, dass die Menschen in der neuen Zeit, in die wir kommen, nötig haben, in eine mehr innerliche Beziehung zu Gott zu treten. Ich träume davon, dass es keine Kirchen und verschiedenen Religionen mehr gibt, in denen die Menschen sich bekämpfen und wo man zu einer Religionsgemeinschaft gehören muss, um in das Reich Gottes zu kommen. Davon träume ich, auch wenn das vielleicht naiv klingt. Aber dass es überall auf der Welt Stätten gibt, zu denen die Menschen kommen können, unabhängig von ihrem religiösen Hintergrund, im Wissen, dass sie in sich eine Kraft zum Guten haben, und diese Güte zu spüren – ob sie an Gott glauben oder nicht, an Reinkarnation glauben oder nicht –, dass sie für die gute Kraft kämpfen wollen und gegen die Bosheit: von so etwas träume ich; und auch davon, dass es möglich wird, solche Stätten zu schaffen – frei von religiösen Schranken und Heiligenbildern. Das könnte der Anfang für eine neue Menschlichkeit sein – vielleicht sogar die letzte

Chance für die Menschen, wieder zur Besinnung zu kommen.

Was Sie da beschreiben, scheint eine «offene Kirche» zu sein. Brauchen Menschen nicht etwas, was Sie gemeinsam haben, um miteinander arbeiten zu können – um zu lernen, sich mit gutem Willen zusammensetzen, trotz aller Unterschiede?

Jener höhere Geist, den ich gefunden habe, hilft uns, das zu tun. Jeder von uns hat einen höheren Geist in sich.⁶ Er zeigt sich darin, wie wir in unserer Seele sind und wie wir uns anderen und uns selbst gegenüber verhalten, auch Fremden gegenüber.

Haben Sie die Hoffnung, dass die Kämpfe, die Sie in Ihrem Leben durchzustehen hatten, andere dazu inspirieren können, sich mit einer höheren Wirklichkeit im Leben zu verbinden, mit der Wahrheit ihres Lebens?

Ja, so empfinde ich es, obwohl ich mich manchmal so begrenzt erlebe. Es gibt so vieles, was ich mitteilen und geben möchte, worüber ich erzählen will.

Woher entspringt all das?

Aus dem Seeleninneren. Am Anfang gab es Gut und Böse. Das Gute setzte das Leben in Gang, die Flamme. Bosheit bringt das Schwarze hinein. In jedem unserer Leben streiten Gut und Böse in uns miteinander. Es ist unsere Aufgabe, das Gute zu unterstützen. Das ist unsere Verantwortung.

Glauben Sie, dass das Böse verwandelt werden kann?

Ja, das glaube ich. Wenn die Kraft von genügend vielen Seelen groß genug ist, ist es möglich, das Böse umzuwenden. Das ist die Hoffnung, die wir haben müssen.

Vielen Dank, Barbro Karlén.

- 1 Der einzige heute noch lebende Blutsverwandte ist Buddy Elias, der Cousin Anne Franks und Neffe von deren Vater Otto Frank. Buddy Elias ist Präsident des Anne Frank Fonds und lebt in Basel.
- 2 So zum Beispiel in *Der Brief der Lehrerin*, Basel 2. Aufl. 1995.
- 3 Einen Schlüsseltext der 11-jährigen, der nach dem Amsterdamer-Besuch entstand, haben wir in der allerersten Nummer dieser Zeitschrift veröffentlicht: unter dem Titel «Die Dämonen Hitlers». Siehe *Der Europäer*, Jg. 1, Nr. 1, Nov. 1996, S. 13ff.
- 4 Diese Passage findet sich im Buch *Eine Weile im Blumenreich*, Basel 2. Aufl. 1995, S. 70 f.; integriert in «...und die Wölfe heulten», 3. Aufl. 1998, S. 26ff.
- 5 «...und die Wölfe heulten», S. 213f.
- 6 In der Sprache der Geisteswissenschaft heißt dieser höhere Geist «Geistselbst».